

Zwölfter Abend.

Reise ins nördliche Eismeer. M. erlegt tausend Eisbären. Der famose Hühnerhund wittert die lebendigen Nebelhühner im Haifischmagen. Ein Meerungeheuer verschlingt das ganze Schiff. Glückliche Errettung aus dessen Magen. Vom unterirdischen Seeweg in den Kaspi-See. Derbe Begrüßung eines Bären. Aufbruch nach Persien.

„Ich weiß nicht, meine Herren, Freunde und Jagdgenossen, ob Sie von der letzten Entdeckungsreise in das nördliche Eismeer des Kapitän Phipps, — des gegenwärtigen Lords Mulgrave, — gehört haben. Auf dieser Reise habe ich den Kapitän begleitet, nicht als Offizier, sondern als Freund. Nachdem wir schon bei Spitzbergen vorbeigesegelt waren, und seit beinahe vierzehn Tagen kein Land mehr, sondern nur Himmel und Wasser und, in einiger Entfernung, kolossal hohe Eisberge gesehen hatten, die wohl dreimal so hoch sein mochten, als unsere höchsten Masten, nahm ich mein Teleskop und betrachtete mir die Gegenstände um uns her. — Denn, im Vorbeigehen gesagt, ich halte es immer für gut, sich von Zeit zu Zeit einmal umzusehen, vorzüglich auf Reisen, weil man stets Interessantes bemerkt, das man sonst übersieht.

Das uns nächste Eisgebirge mochte eine halbe Meile von uns entfernt sein; auf demselben sah ich zwei große Eisbären, die, wie mir es schien, in einem hitzigen Zweikampfe begriffen waren. Ich hing sogleich mein Gewehr um und machte mich auf den Weg, der aber, je näher ich dem Gipfel kam, unaussprechlich mühsamer und gefahrvoller wurde. Bald galt es, über schreckliche Abgründe zu springen, dann unter beständigem Fallen und Aufstehen, viertelstundenlang über spiegelglatte, geneigte Flächen zu kriechen, und es dauerte ziemlich lange, bis ich soweit kam, daß ich die Bären, die übrigens nicht kämpften, sondern ganz harmlos miteinander spielten, erreichen konnte. — Nun sah ich erst, daß jede von den Bestien wenigstens so groß war, wie ein gut gemästeter Ochse. Ich über-